

Herausgeber
Österreichischer Integrationsfonds

Integrations barometer 1/2022

Integrationsbefragung

Dr. Peter Hajek
Mag. Alexandra Siegl, MSc

Integrations barometer 1/2022

Integrationsbefragung

Dr. Peter Hajek

Mag. Alexandra Siegl, MSc

Integrations barometer 1/2022

Integrationsbefragung

Dr. Peter Hajek
Mag. Alexandra Siegl, MSc

© Österreichischer Integrationsfonds

IMPRESSUM

Peter Hajek Public Opinion Strategies GmbH
Franziskanerplatz 5/15, 1010 Wien
Tel: +43 1 513 2200-0
E-Mail: office@peterhajek.com

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)/
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43(0)1/710 12 03-0, mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort:

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Grafik-Design: Marion Dorner Grafik Design

Druck: Gerin Druck GmbH

grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Inhaltsverzeichnis

6	Kernergebnisse
8	Hintergrund der Studie und Methodik
8	Ergebnisse im Detail
8	Sorge über Themen in Österreich
12	Entwicklung des persönlichen Sicherheitsgefühls
13	Zusammenleben mit Zuwander/innen und Integration in Österreich
17	Herausforderungen beim Zusammenleben
18	Parallelgesellschaften in Österreich
21	Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration
25	Ukraine-Krieg und ukrainische Kriegsvertriebene

Abbildungsverzeichnis

9	Abb. 1: Sorge über Themen in Österreich	18	Abb. 10: Gibt es in Österreich Parallelgesellschaften?
11	Abb. 2: Sorge über Themen in Österreich im Zeitverlauf	19	Abb. 11: Hat sich die Tendenz zu Parallelgesellschaften im vergangenen Jahr verstärkt oder abgeschwächt?
12	Abb. 3: Persönliches Sicherheitsgefühl	20	Abb. 12: Inwieweit werden Parallelgesellschaften an verschiedenen Orten wahrgenommen?
13	Abb. 4: Zusammenleben mit unterschiedlichen Zuwanderergruppen	21	Abb. 13: Inwieweit werden Parallelgesellschaften an verschiedenen Orten wahrgenommen? Zeitverlauf
14	Abb. 5: Zusammenleben zwischen Muslim/innen und Nicht-Muslim/innen im Zeitverlauf	22	Abb. 14: Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration
14	Abb. 6: Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Flüchtlingen im Zeitverlauf	24	Abb. 15: Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration im Zeitverlauf
15	Abb. 7: Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Zuwander/innen im Zeitverlauf	25	Abb. 16: Zustimmung zu Aussagen und Vorschlägen zur Ukraine
16	Abb. 8: Wie gut funktioniert das Zusammenleben mit Migrant/innen an diversen Orten?	26	Abb. 17: Herausforderungen bei der Integration von Ukrainer/innen in Österreich
17	Abb. 9: Probleme im Zusammenleben mit Zuwander/innen und Flüchtlingen		

1 Kernergebnisse

- Vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs sprechen sich die Österreicher/innen klar für die Beibehaltung der Neutralität als Garant für die Sicherheit Österreichs aus.
- Gegenüber den ukrainischen Kriegsvertriebenen gibt es derzeit eine große Hilfsbereitschaft. 72% sind dafür, dass Österreich Geflüchtete aus der Ukraine aufnimmt. Eine Mehrheit rechnet auch damit, dass das Land die Integration dieser Menschen gut bewältigen wird, nicht zuletzt deshalb, weil jede/r Zweite die Ukraine kulturell und gesellschaftlich Österreich als sehr nah empfindet (35% stimmen dem nicht zu). Einer Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen aus Nachbarländern wie beispielsweise Moldau steht jedoch eine Mehrheit kritisch gegenüber.
- Trotz der positiven Haltung gegenüber den Menschen aus der Ukraine rechnen die Österreicher/innen mehrheitlich auch mit Herausforderungen bei der Integration der Geflüchteten an Schulen und am Arbeitsmarkt sowie beim Erlernen der deutschen Sprache. Man wünscht sich von der Politik also eine gut durchdachte Integrationspolitik.
- Bei der Frage, worüber man sich derzeit Sorgen macht, stehen die Themen hohe Steuerbelastung, Entwertung der Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen sowie die wirtschaftliche Lage im Zentrum. Die ersten beiden Themen hängen mit der Teuerung und dem damit verbundenen Bedürfnis nach finanzieller Entlastung zusammen. Die Wirtschaftslage bereitet auch vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine Sorgen. Weniger wichtig als in früheren Umfragewellen ist derzeit das Thema Klimawandel und zuwanderungsbezogene Themen wie der politische Islam oder eine neue Flüchtlingswelle wie 2015, die man trotz der aktuell ankommenden Menschen aus der Ukraine mehrheitlich nicht wahrnimmt.
- Das persönliche Sicherheitsgefühl hat sich im Vergleich zur letzten Umfragewelle im August 2021 etwas eingetrübt. Hintergrund dürften Faktoren wie der Ukraine-Krieg sowie die unsichere finanzielle Situation durch die Teuerung und die zu erwartende Verschlechterung der Wirtschaftsentwicklung sein.

- Das Zusammenleben mit Zuwander/innen wird weiterhin mehrheitlich negativ wahrgenommen, insbesondere – wie schon in früheren Umfragerunden – das Zusammenleben mit Muslim/innen. Eine Verbesserung gibt es jedoch bei der Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwander/innen und Flüchtlingen. Hier dürfte das positivere Bild der ukrainischen Flüchtlinge wirken.
- Das Zusammenleben mit Migrant/innen wird in den Bereichen Arbeit und Geschäfte bzw. Einkaufsviertel mehrheitlich positiv wahrgenommen, in Wohnvierteln und im öffentlichen Raum mehrheitlich negativ. Bei der Bewertung des Zusammenlebens an Schulen gibt es eine Verbesserung im Vergleich zu den letzten Umfragerunden. Diese könnte möglicherweise auch auf Medienberichte über die Integration ukrainischer Schüler/innen an Schulen zurückzuführen sein, auf Basis der Umfrage kann das jedoch nicht mit Sicherheit gesagt werden.
- Als zentrale Herausforderungen im Zusammenleben mit Zuwander/innen werden die Bereiche kulturelle und sprachliche Unterschiede, die Einstellung gegenüber Frauen und das Thema Gewaltbereitschaft und Kriminalität genannt.
- 67% nehmen Parallelgesellschaften in Österreich wahr, im Vergleich zur letzten Umfragerunde ist das ein leichter Rückgang. Menschen, die Parallelgesellschaften bemerken, orten auch mehrheitlich eine Verstärkung dieser Entwicklungen im vergangenen Jahr. Parallelgesellschaften werden vorrangig im öffentlichen Raum und in bestimmten Wohnvierteln wahrgenommen, deutlich weniger stark im Arbeitsumfeld.
- Unter den abgefragten Vorschlägen aus dem Bereich Migration und Integration erhalten berufsspezifische Sprachkurse für einen besseren Einstieg in den Arbeitsmarkt, eine aktive Einbindung der Eltern in die Bildung ihrer Kinder sowie die Ausbildung von Migrant/innen in Mangelberufen die höchste Zustimmung.

2 Hintergrund der Studie und Methodik

Ziel des Integrationsbarometers ist es, Einstellungen und Stimmungsströmungen im Zusammenhang mit dem Thema Integration regelmäßig zu erheben. In der 13. Umfragewelle wurden 1.000 Österreicher/innen (österr. Staatsbürger/innen)

ab 16 Jahren repräsentativ befragt. Die Umfrage wurde teils in Form einer telefonischen Befragung und teils in Form einer Online-Befragung durchgeführt. Die Feldarbeit fand zwischen 29. März und 13. April 2022 statt.

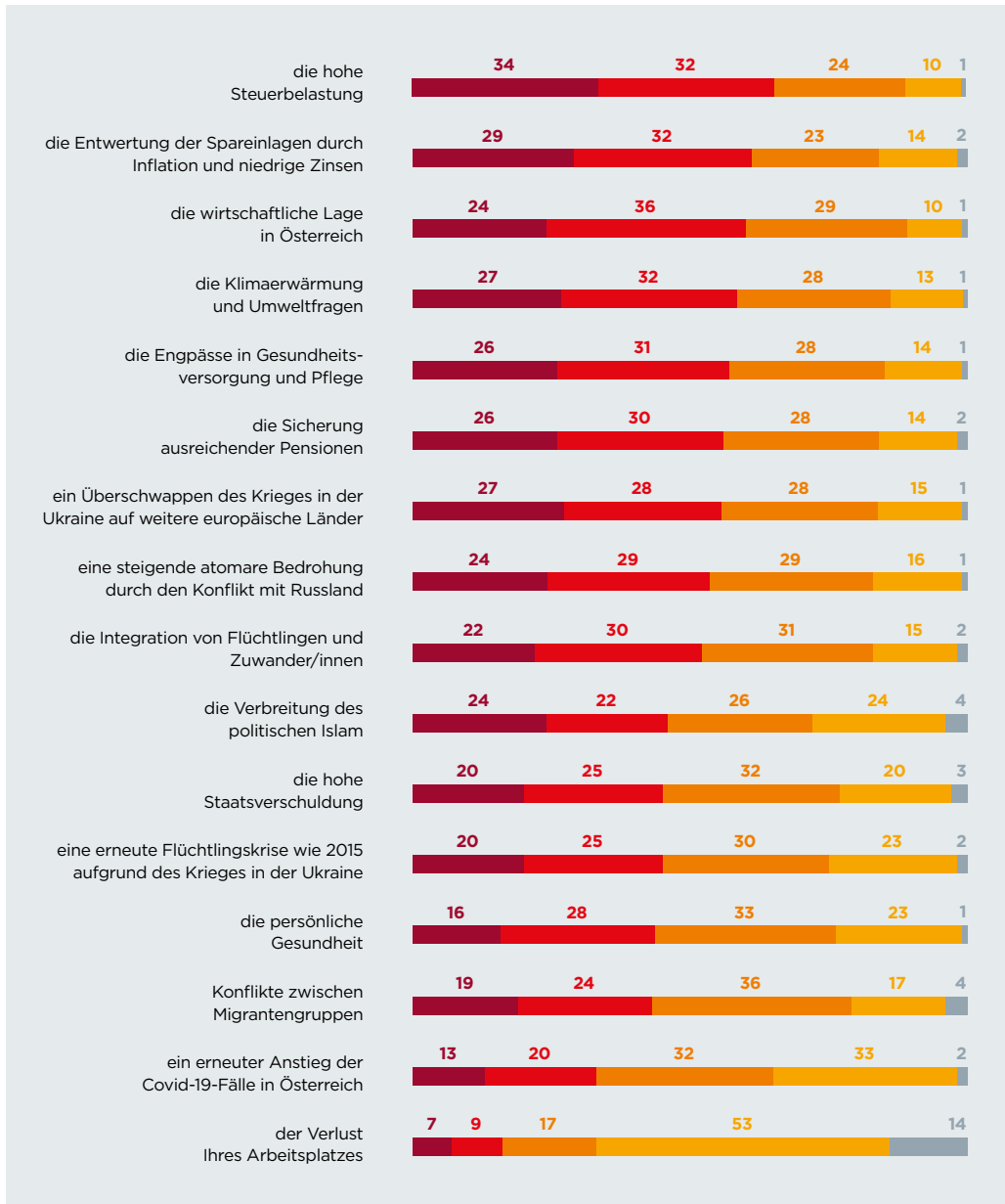
3 Ergebnisse im Detail

Sorge über Themen in Österreich

Das Thema Inflation wirkt sich darauf aus, über welche Themen sich die Österreicher/innen am meisten Gedanken machen. So sind die hohe Steuerbelastung und die Entwertung der Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen im April die größten Sorgen der Bevölkerung. Auch

die wirtschaftliche Lage bereitet vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs mehr als der Hälfte der Befragten Sorge. Erst auf Platz 4 folgt das Thema Klimawandel. Danach kommt mit Gesundheitsversorgung und Pflege ein weiteres Thema, das derzeit im medialen Fokus steht.

ABB. 1: SORGE ÜBER THEMEN IN ÖSTERREICH



● sehr oft ● öfters ● manchmal ● keine Sorgen ● weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

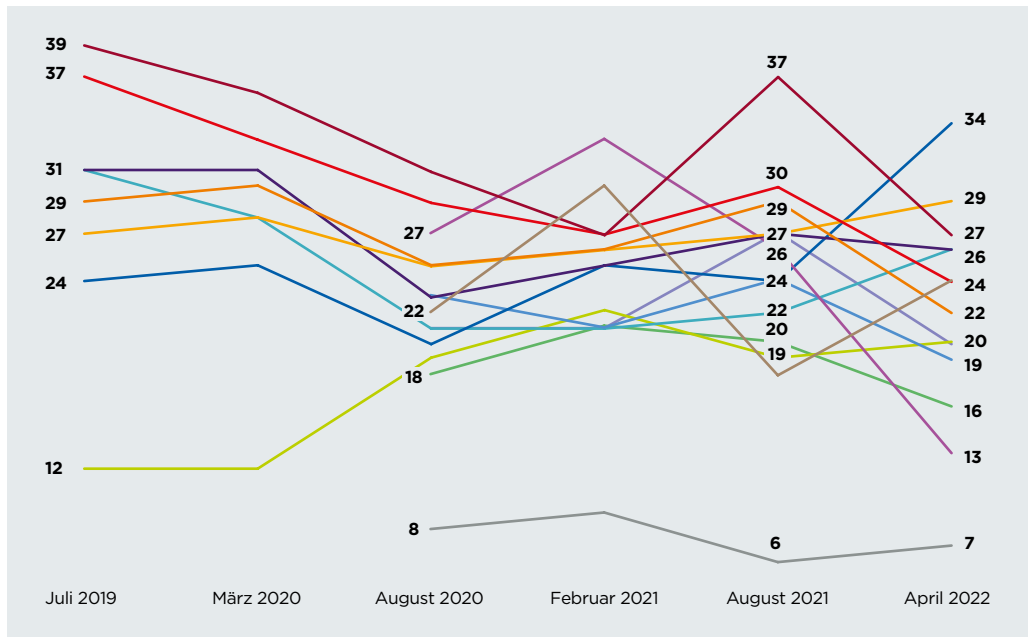
Ein Überschwappen des Krieges in der Ukraine auf weitere europäische Länder bereitet etwas mehr als der Hälfte der Menschen Sorge, ebenso wie eine steigende atomare Bedrohung durch einen Konflikt mit Russland. Erst dann folgt mit der Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen das erste Thema aus dem Feld Migration und Integration. Über die Verbreitung des politischen Islam macht sich derzeit nur eine Minderheit Gedanken.

Eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015 erwarten aufgrund des Kriegs in der Ukraine 45%, eine Mehrheit von 53% rechnet nicht damit.

Stark aus dem Fokus der Menschen ist das Thema Corona gerückt. Lediglich ein Drittel macht sich Gedanken um einen erneuten Anstieg der Covid-19-Fälle.

Der Zeitverlauf zeigt, wie die Themen Steuerbelastung, wirtschaftliche Lage, Entwertung der Spareinlagen und Pflege im Vergleich zur letzten Umfragewelle im August 2021 an Bedeutung gewonnen und wie andere Themen, allen voran der Klimawandel sowie die COVID-Lage, an Bedeutung verloren haben.

ABB. 2: SORGE ÜBER THEMEN IN ÖSTERREICH IM ZEITVERLAUF



- Klimaerwärmung & Umweltfragen
- Verbreitung des politischen Islam
- Integration von Flüchtlingen & Zuwander/innen
- Entwertung Spareinlagen durch Inflation & niedrige Zinsen
- Sicherung ausreichender Pensionen
- neue Flüchtlingskrise wie 2015
- erneuter Anstieg Covid-19-Fälle in Österreich
- hohe Steuerbelastung

- Konflikte zwischen Migrantengruppen
- Engpässe in Gesundheitsversorgung & Pflege
- persönliche Gesundheit
- hohe Staatsverschuldung
- wirtschaftliche Lage in Österreich
- Verlust des Arbeitsplatzes

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich. Basis: „sehr oft“-Nennungen

Auch Themen aus dem Bereich Zuwanderung und Integration bereiten den Menschen derzeit weniger Sorge als in früheren Umfragen. So machten sich über die Verbreitung des politischen Islam Mitte 2019 noch 37% der Menschen sehr oft Sorgen, aktuell sind es nur noch 24%. Auch die Themen Integration von Zuwander/innen und Kon-

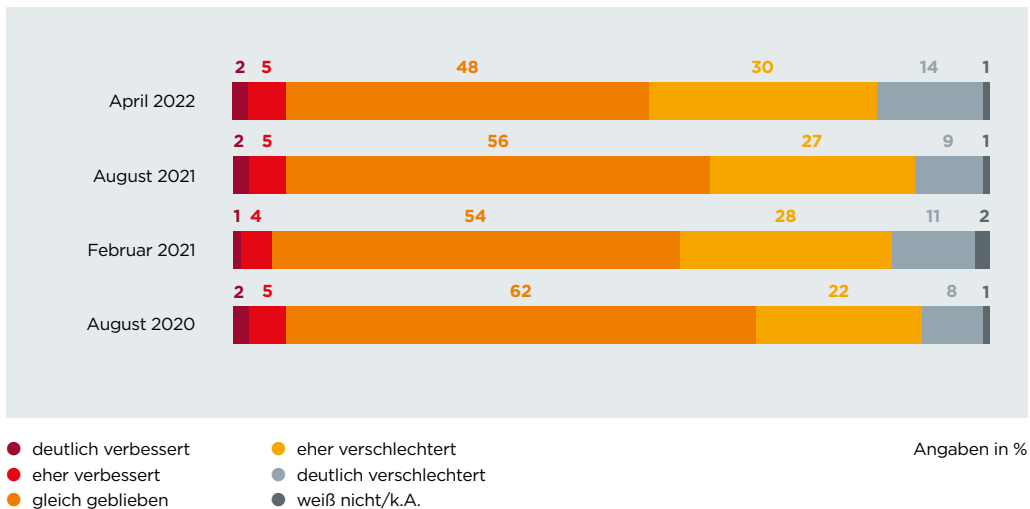
flikte zwischen verschiedenen Migrantengruppen sind nun in geringerem Ausmaß ein Thema, das den Menschen Sorgen bereitet. Und schließlich wird trotz der Vertriebenen aus der Ukraine derzeit weniger stark eine neue Flüchtlingswelle ähnlich wie 2015 erwartet als im August 2021.

Entwicklung des persönlichen Sicherheitsgefühls

Das persönliche Sicherheitsgefühl hat sich im Vergleich zur letzten Befragungswelle im August 2021 wieder verschlechtert.

Hintergrund dürften wohl vorrangig die unsichere Situation aufgrund des Ukraine-Kriegs, die zu erwartende Eintrübung der Wirtschaft und finanzielle Unsicherheiten aufgrund der steigenden Preise sein.

ABB. 3: PERSÖNLICHES SICHERHEITSGEFÜHL



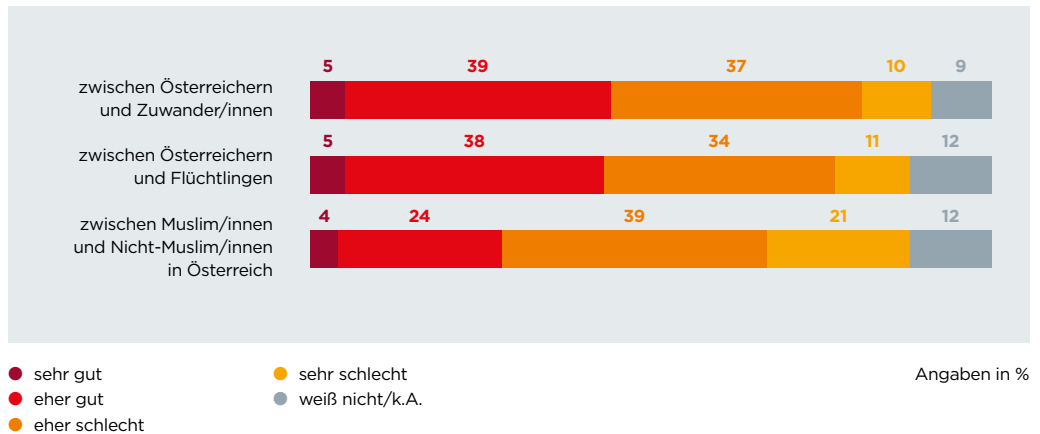
Eine Verschlechterung des Sicherheitsgefühls nehmen in stärkerem Ausmaß Frauen, mittlere Altersgruppen und Menschen mit geringerem Einkommen wahr.

Zusammenleben mit Zuwander/innen und Integration in Österreich

Wie schon in den vergangenen Umfragewellen wird auch diesmal das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Zuwander/innen am positivsten bewertet.

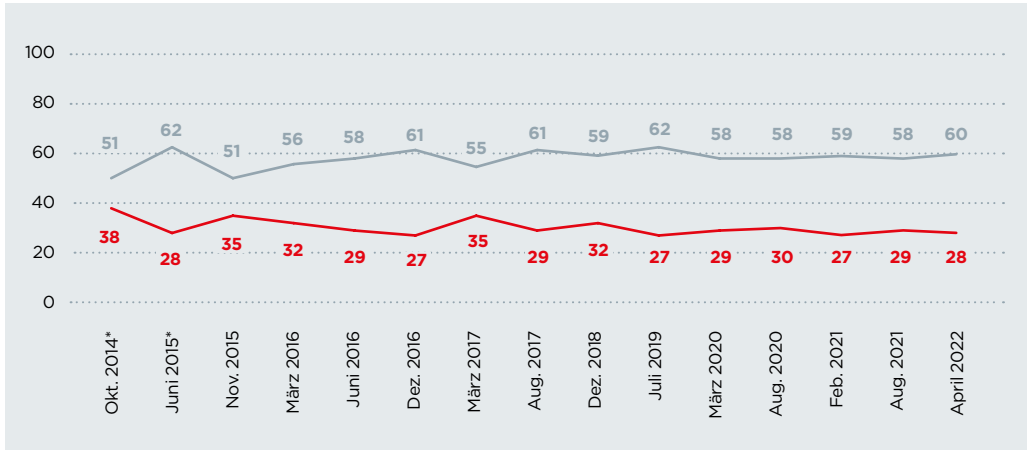
In die Gruppe der Zuwander/innen fallen Migrant/innen aus allen möglichen Ländern. Deutlich kritischer wird das Zusammenleben mit Muslim/innen beurteilt. Besonders kritisch zeigen sich wie auch in vorangegangenen Umfragewellen Männer, mittlere Altersgruppen und niedriger Gebildete.

ABB. 4: ZUSAMMENLEBEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN ZUWANDERERGRUPPEN



Bei der Bewertung des Zusammenlebens zwischen Muslim/innen und Nicht-Muslim/innen gibt es, wie die folgende Grafik zeigt, wenig Veränderung.

ABB. 5: ZUSAMMENLEBEN ZWISCHEN MUSLIM/INNEN UND NICHT-MUSLIM/INNEN IM ZEITVERLAUF



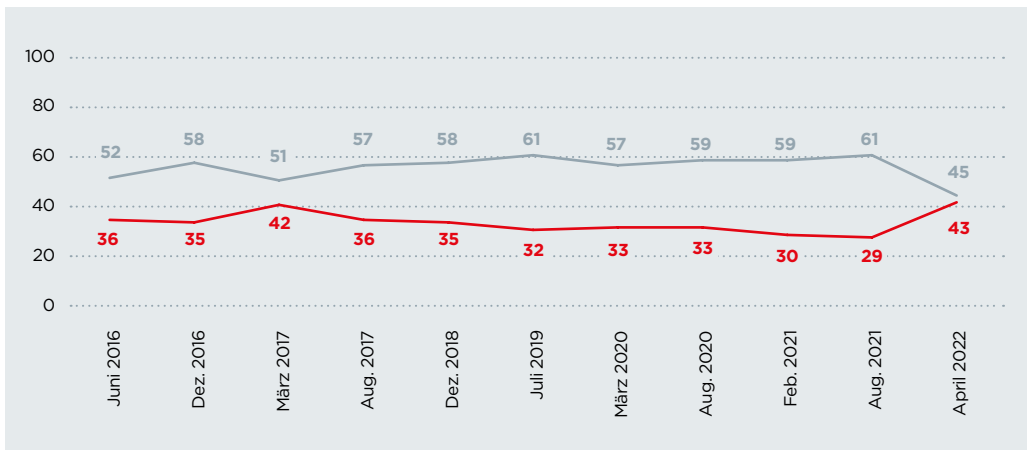
● gut ● schlecht * GfK-Umfrage

Angaben in %, Rest auf 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Eine deutliche Verbesserung gibt es allerdings in der Bewertung des Zusammenlebens mit Geflüchteten. Das dürfte wohl auf die aktuellen Fluchtbewegungen aus der

Ukraine und das positive Bild der ukrainischen Vertriebenen in der Bevölkerung zurückzuführen sein.

ABB. 6: ZUSAMMENLEBEN ZWISCHEN ÖSTERREICHER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN IM ZEITVERLAUF

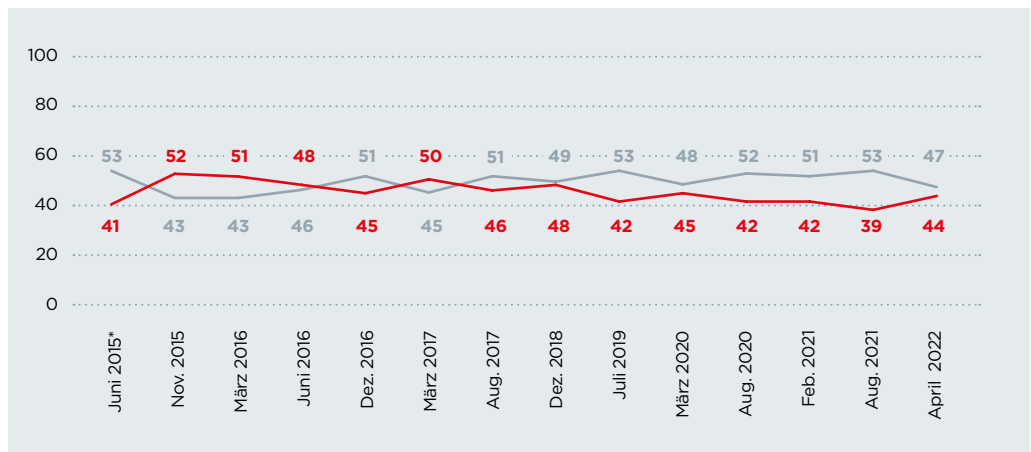


● gut ● schlecht

Angaben in %, Rest auf 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Damit einhergehend hellt sich auch die Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwander/innen etwas auf.

ABB. 7: ZUSAMMENLEBEN ZWISCHEN ÖSTERREICHER/INNEN UND ZUWANDER/INNEN IM ZEITVERLAUF



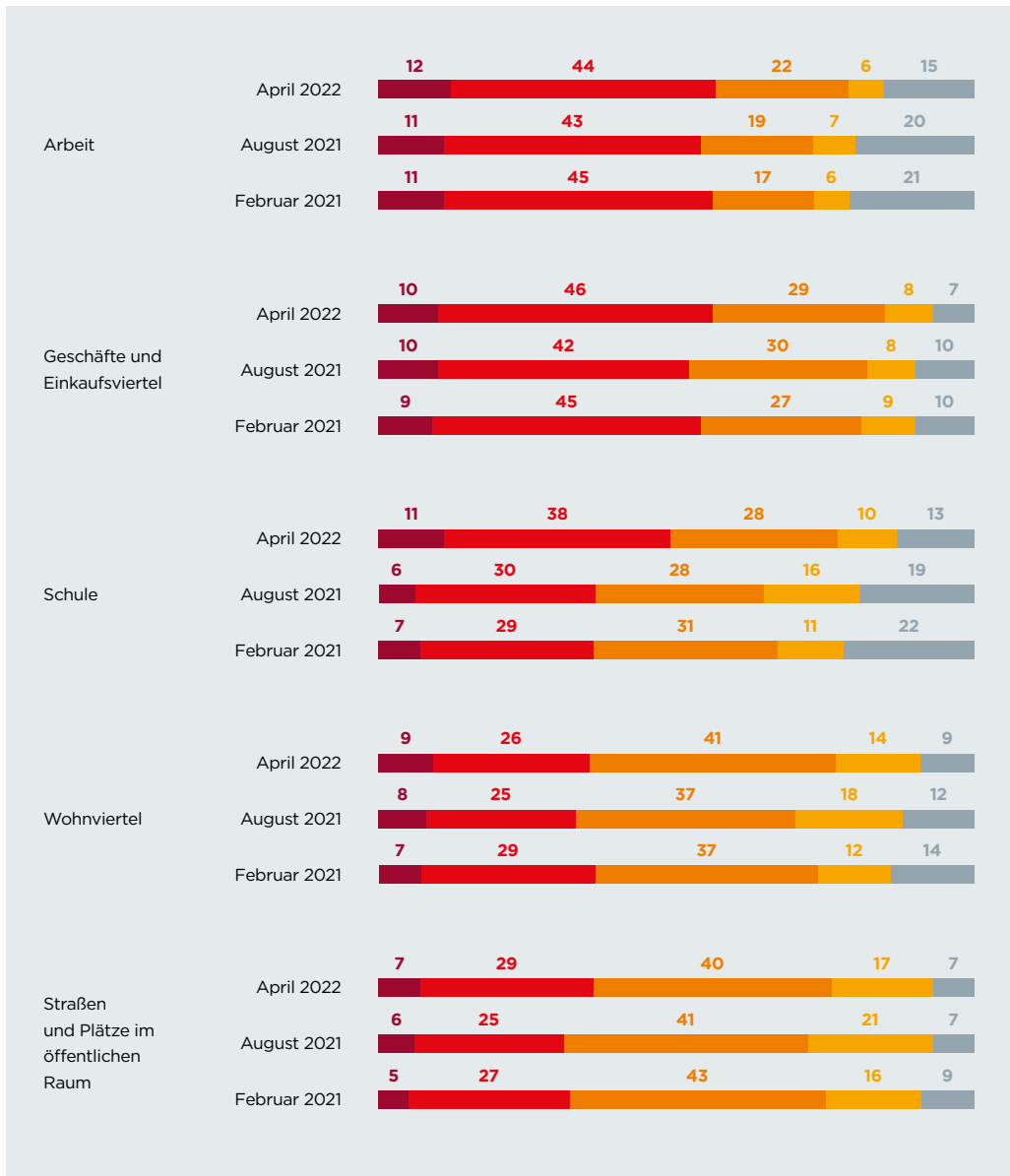
● gut ● schlecht * GfK-Umfrage

Angaben in %, Rest auf 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Das Zusammenleben mit Migrant/innen wird wie bereits in früheren Umfragewellen im Arbeitsumfeld sowie in Geschäften alles in allem eher positiv beurteilt. Problematischer Bereiche sind aus Sicht der Bevölkerung Wohnviertel und der öffentliche Raum. Deutlich verbessert hat sich die Bewertung des Zusammenlebens an Schulen. Worauf diese Veränderung zurückzuführen ist, kann aus den Zahlen nicht abgeleitet werden. Denkbar wäre wiederum ein Zusammen-

hang mit den ukrainischen Flüchtlingen. Hier gab es mehrere positive Medienberichte über den Unterricht der ukrainischen Kinder, die neu in Österreich angekommen sind. Möglicherweise hat das zu einem positiveren Bild der Situation an Schulen beigetragen. Besonders Frauen, höher Gebildete und Unter-30-Jährige bewerten das Zusammenleben mit Migrant/innen an Schulen positiver.

ABB. 8: WIE GUT FUNKTIONIERT DAS ZUSAMMENLEBEN MIT MIGRANT/INNEN AN DIVERSEN ORTEN?



- sehr gut
- eher gut
- weniger gut
- gar nicht gut
- weiß nicht/k.A.

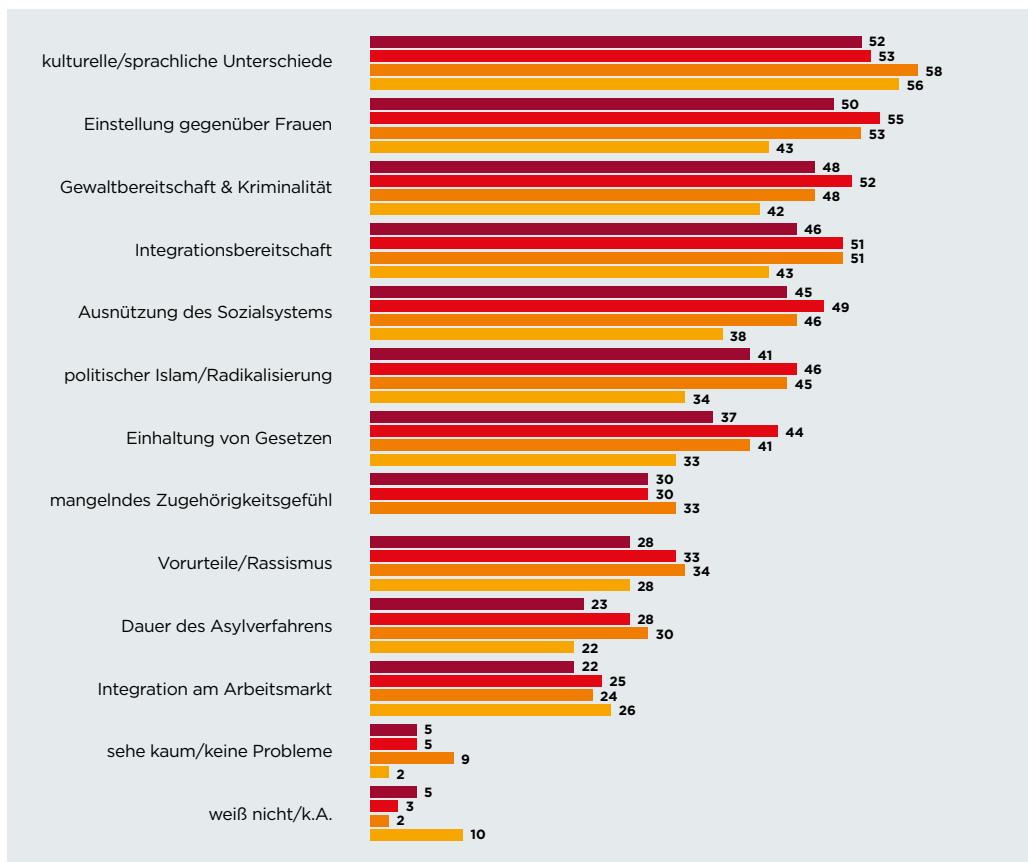
Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Herausforderungen beim Zusammenleben

Betrachtet man die von den Befragten genannten Herausforderungen und Probleme im Zusammenleben mit Flüchtlingen und Zuwander/innen, fällt auf den ersten Blick auf, dass fast alle Bereiche etwas weniger stark genannt wurden als in der letzten

Umfragewelle. Auch dieses Ergebnis unterstreicht die derzeitige aufgehellte Wahrnehmung des Zuwanderungsthemas. Die drei am häufigsten genannten Punkte sind weiterhin kulturelle und sprachliche Unterschiede, die Einstellung gegenüber Frauen sowie Gewaltbereitschaft und Kriminalität.

ABB. 9: PROBLEME IM ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN



● April 2022
● August 2021

● Februar 2021
● August 2020

Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich, telefonisch: spontane Angabe, online: gestützt

Parallelgesellschaften in Österreich

67% der Österreicher/innen sind der Ansicht, es gäbe Parallelgesellschaften in Österreich. Dieser Wert ist im Vergleich zur letzten Umfragewelle etwas gesunken, befindet sich aber weiterhin auf einem hohen Niveau.

Menschen, deren persönliches Sicherheitsgefühl sich verschlechtert hat, die Migrant/innen kritischer sehen sowie Männer, mittlere Altersgruppen und höher Gebildete orten eher Parallelgesellschaften als andere Bevölkerungsgruppen.

ABB. 10: GIBT ES IN ÖSTERREICH PARALLELGESELLSCHAFTEN?

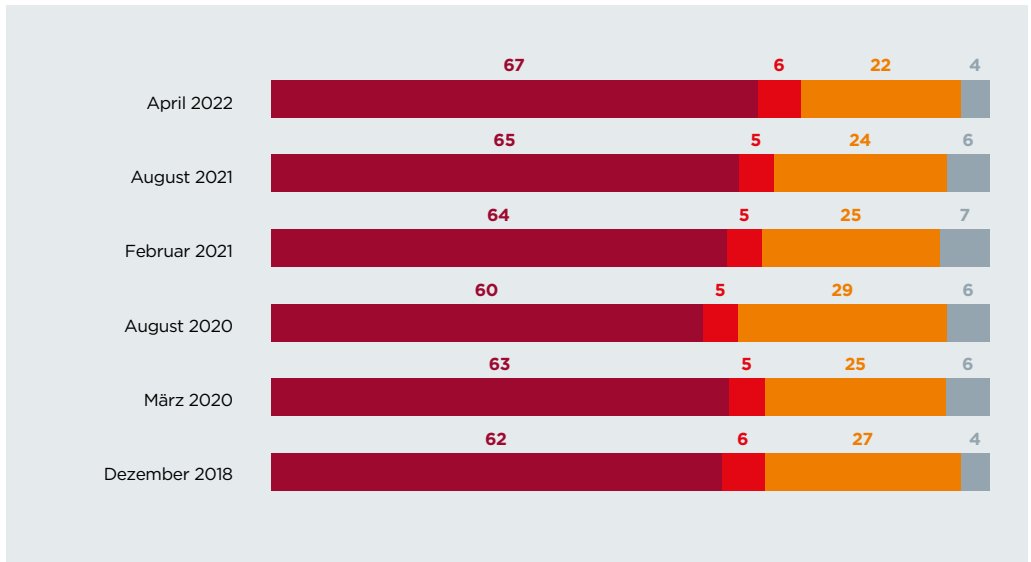


● ja ● nein

Angaben in %, Rest auf 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Jene Menschen, die Parallelgesellschaften wahrnehmen, sind wie schon in früheren Umfragewellen mehrheitlich der Meinung, die Tendenz zu Parallelgesellschaften hätte sich im vergangenen Jahr verstärkt. Eine Abschwächung orten nur 6% der Befragten, 22% sind der Meinung, sie wäre gleich geblieben.

ABB. 11: HAT SICH DIE TENDENZ ZU PARALLELGESELLSCHAFTEN IM VERGANGENEN JAHR VERSTÄRKT ODER ABGESCHWÄCHT?



- verstärkt
- abgeschwächt

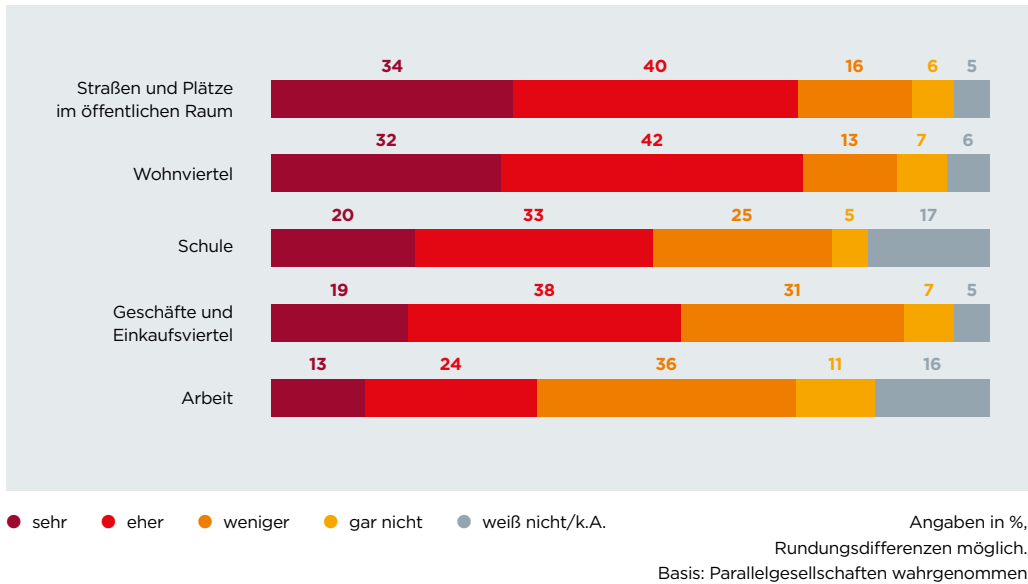
- gleich geblieben
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich
Basis: Parallelgesellschaften wahrgenommen

Eine Verstärkung der Tendenz zu Parallelgesellschaften sehen wiederum vor allem Menschen, deren persönliches Sicherheitsgefühl sich verschlechtert hat, und Befragte, die Migrant/innen kritischer sehen.

Menschen, die Parallelgesellschaften wahrnehmen, orten diese im alltäglichen Leben vor allem im öffentlichen Raum sowie in Wohnvierteln. Auch in den Schulen und in Geschäften werden Tendenzen zu Parallelgesellschaften gesehen. Im Arbeitsumfeld bemerken diese nur eine Minderheit.

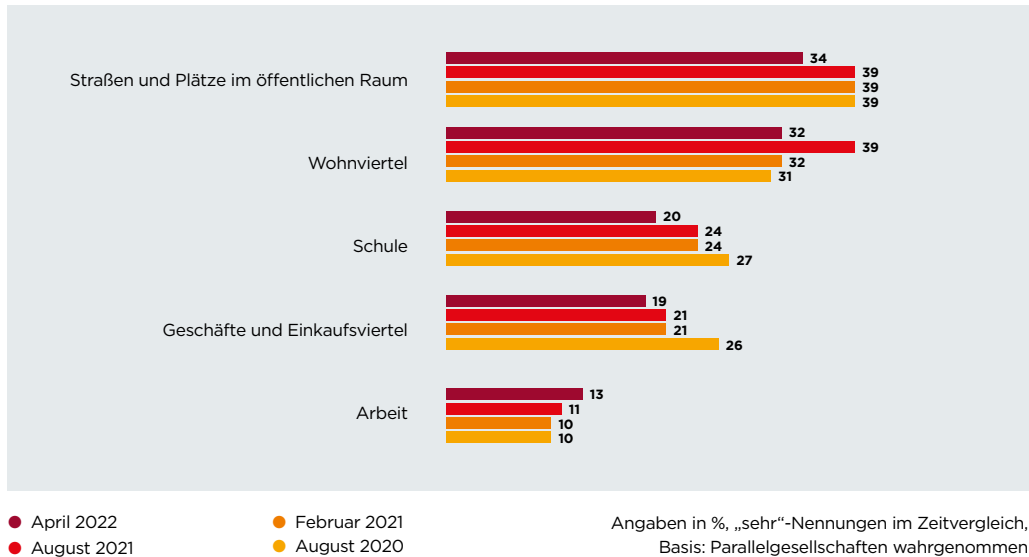
ABB. 12: INWIEWEIT WERDEN PARALLELGESELLSCHAFTEN AN VERSCHIEDENEN ORTEN WAHRGENOMMEN?



Befragte, die Parallelgesellschaften sehen, nehmen diese im Vergleich zur letzten Umfragewelle in allen Bereichen außer dem Arbeitsumfeld weniger stark wahr. Am stärksten ist der Rückgang im

Wohnviertel, hier gab es bei der letzten Befragung im August 2021 einen im Zeitvergleich erhöhten Wert. Auch im öffentlichen Raum werden Parallelgesellschaften diesmal weniger stark festgestellt.

ABB. 13: INWIEWEIT WERDEN PARALLELGESELLSCHAFTEN AN VERSCHIEDENEN ORTEN WAHRGENOMMEN? ZEITVERLAUF

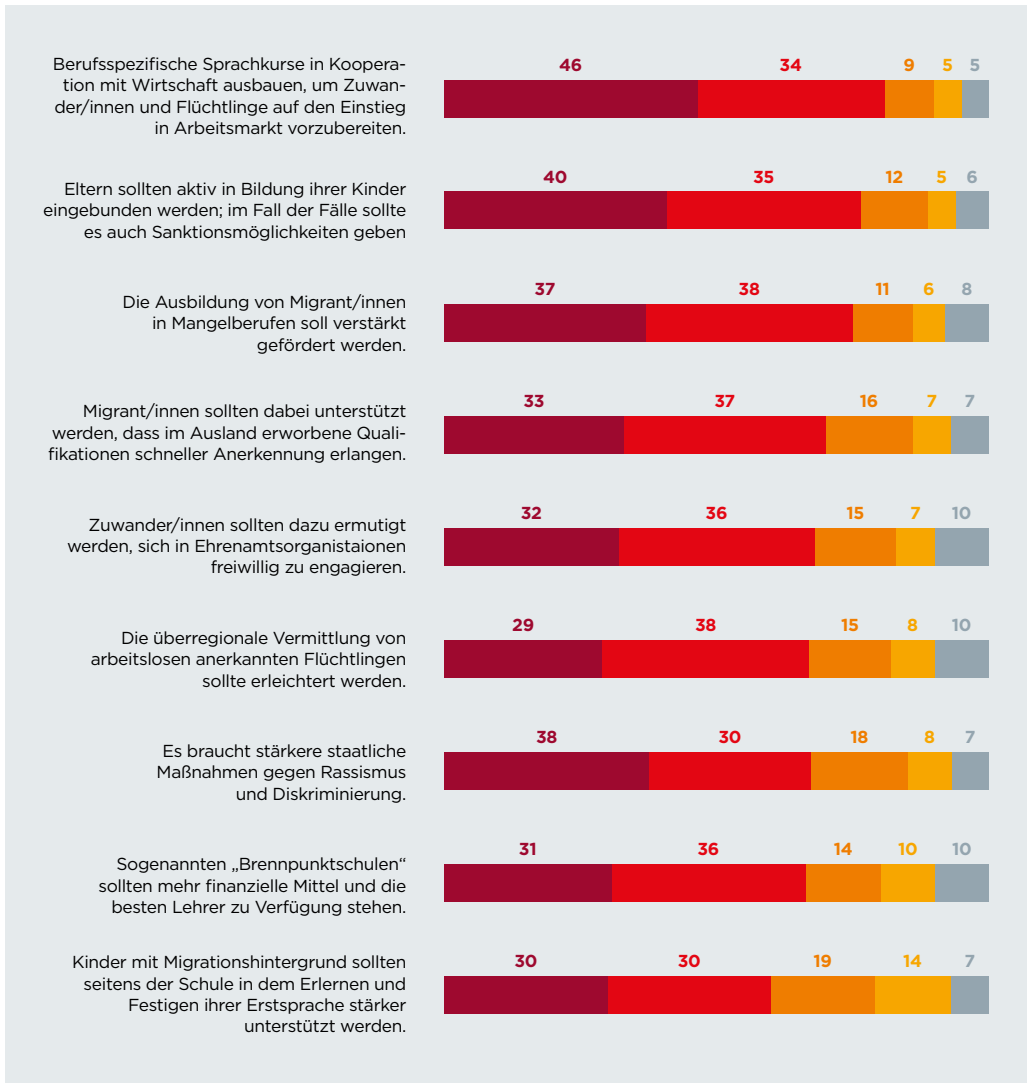


Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration

Die Befragten stimmten sämtlichen abgefragten Vorschlägen im Bereich Migration und Integration mehrheitlich zumindest „eher“ zu.

Am positivsten stehen die Österreicher/innen berufsspezifischen Sprachkursen für einen erleichterten Einstieg von Zuwander/innen in den Arbeitsmarkt, einer aktiven Einbindung von Eltern in die Schulbildung ihrer Kinder und einer Ausbildung von Migrant/innen in Mangelberufen gegenüber.

ABB. 14: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH MIGRATION UND INTEGRATION



- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- stimme weniger zu
- stimme gar nicht zu
- weiß nicht/keine Angabe

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Etwas mehr kritische Stimmen gibt es bei den Vorschlägen, Brennpunktschulen mit mehr finanziellen Mitteln und den besten Lehrer/innen auszustatten sowie Kinder mit Migrationshintergrund in der Schule auch beim Festigen ihrer Erstsprache zu unterstützen.

Betrachtet man die Zustimmung anhand der „stimme sehr zu“-Nennungen im Zeitverlauf, zeigt sich eine relativ stabile Entwicklung. Ein stärkerer Anstieg der Zustimmung ist bei den berufsspezifischen Sprachkursen, der Ermutigung der Zuwander/innen zum ehrenamtlichen Engagement sowie beim Vorschlag, Kinder mit Migrationshintergrund in der Schule beim Erlernen und Festigen ihrer Erstsprache zu unterstützen, zu verzeichnen.

ABB. 15: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH MIGRATION UND INTEGRATION IM ZEITVERLAUF



● April 2022
● August 2021

● Februar 2021
● August 2020

Angaben in %, „stimme sehr zu“-Nennungen im Zeitvergleich

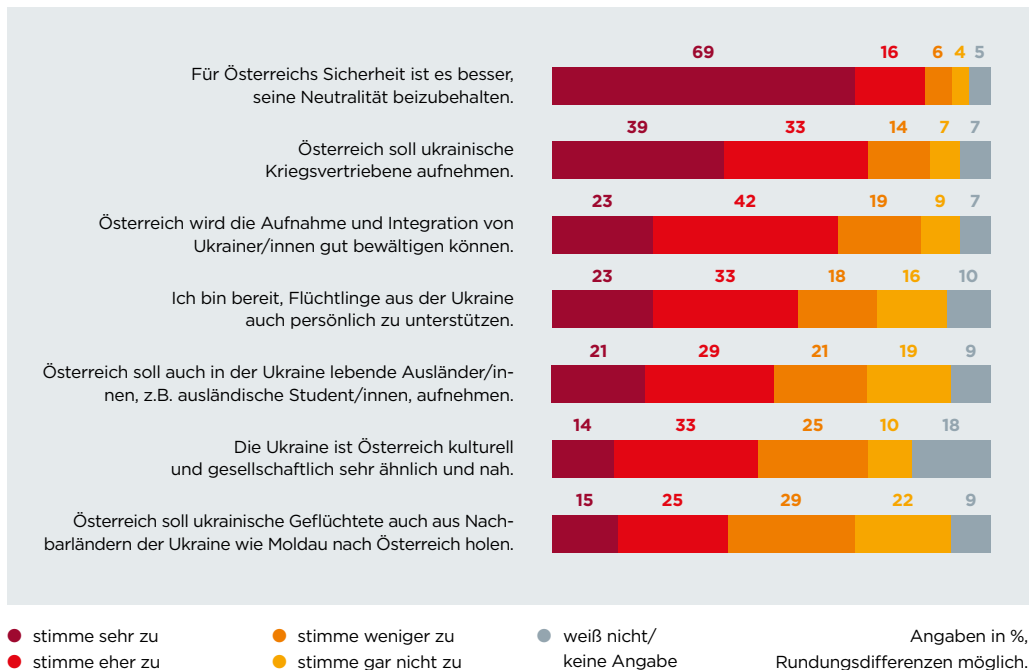
Ukraine-Krieg und ukrainische Kriegsvertriebene

Die Neutralität scheint für die Österreicher/innen in Stein gemeißelt zu sein. Ganze 85% sind der Meinung, für Österreichs Sicherheit sei es besser, seine Neutralität beizubehalten.

Breite Hilfsbereitschaft gibt es gegenüber den ukrainischen Kriegsvertriebenen: 72% sind dafür, diese in Österreich aufzunehmen, 39% sprechen sich sogar „sehr“ dafür aus. Vor allem höher Gebildete und Menschen ab 60 Jahren sind stärker dafür.

Eine Mehrheit geht zudem davon aus, dass man die Aufnahme und Integration der Ukrainer/innen im Land gut bewältigen wird. Mit ein Grund dafür dürfte sein, dass man die Ukraine als kulturell und gesellschaftlich nicht so weit entfernt von Österreich wahrnimmt. So stimmen 47% der Befragten zu, dass die Ukraine Österreich „kulturell und gesellschaftlich sehr ähnlich und nah“ sei, 35% stimmen dem nicht zu. Man nimmt also durchaus auch Unterschiede wahr, sieht die Ukraine als europäisches Land, aber kulturell immer noch näher an Österreich als das vermutlich bei Ländern aus weit entfernten Weltgegenden der Fall wäre.

ABB. 16: ZUSTIMMUNG ZU AUSSAGEN UND VORSCHLÄGEN ZUR UKRAINE



23% geben derzeit an, „sehr“ dazu bereit zu sein, Flüchtlinge aus der Ukraine auch persönlich zu unterstützen, weitere 33% sind das zumindest „eher“. Wie diese Unterstützung genau aussehen würde, wird freilich nicht konkretisiert, es könnte sich also beispielsweise auch um Unterstützung durch Geld- oder Kleiderspenden handeln. Dennoch zeigt das Ergebnis eine derzeit bestehende Hilfsbereitschaft bzw. Empathie in der Bevölkerung gegenüber ukrainischen Kriegsvertriebenen.

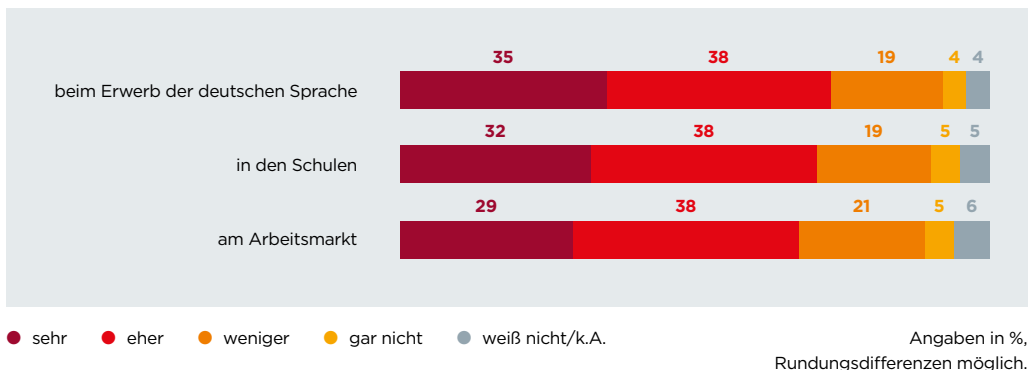
Geringere Zustimmung gibt es für den Vorschlag, in der Ukraine lebende Ausländer/innen, beispielsweise ausländische Student/innen, in Österreich aufzunehmen. Jede/r Zweite stimmt diesem Vorstoß zu.

Mehrheitliche Ablehnung gibt es dahingegen für die Idee, ukrainische Geflüchtete auch aus Nachbarländern der Ukraine wie Moldau nach Österreich zu holen.

Die Bevölkerung steht den ukrainischen Kriegsvertriebenen also grundsätzlich positiv gegenüber. Nichtsdestotrotz werden auch Herausforderungen bei der Integration dieser Menschen in Österreich erwartet.

Der wichtigste Punkt ist aus Sicht der Österreicher/innen der Erwerb der deutschen Sprache. In diesem Bereich erwarten 73% zumindest „eher“ Herausforderungen, 35% sogar sehr große.

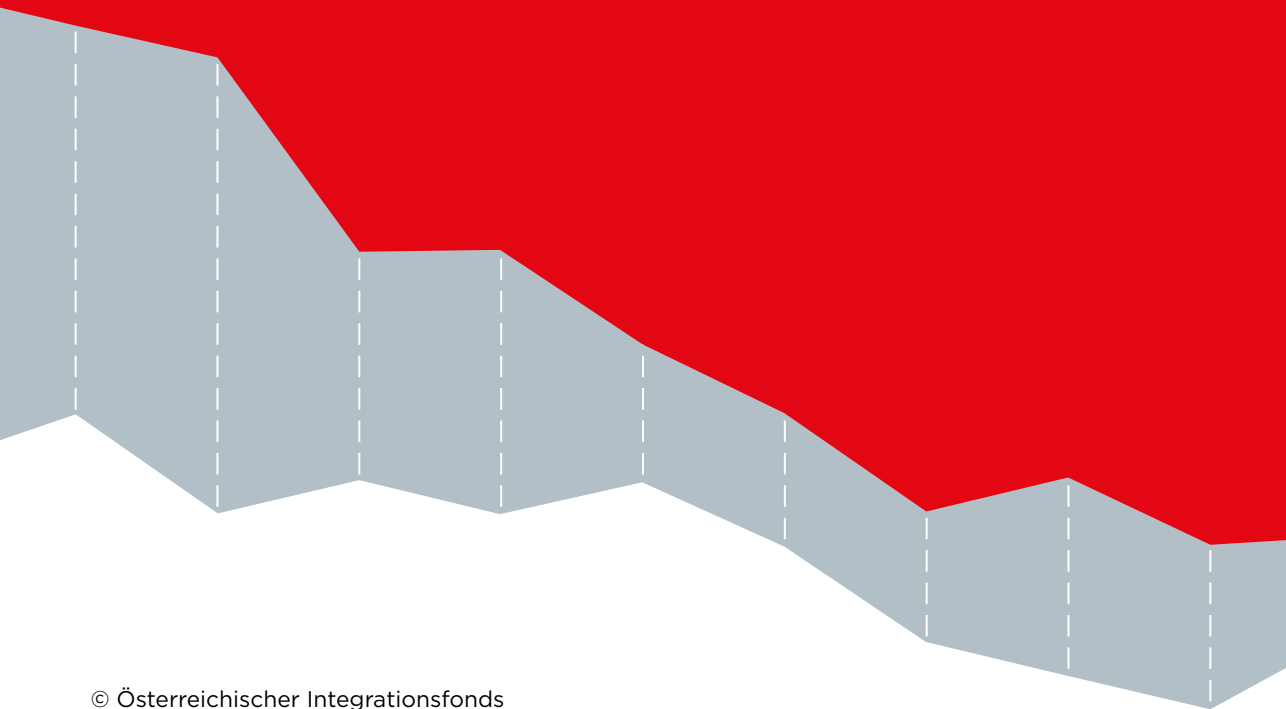
ABB. 17: HERAUSFORDERUNGEN BEI DER INTEGRATION VON UKRAINER/INNEN IN ÖSTERREICH



Auch an Schulen und am Arbeitsmarkt erwarten knapp mehr als zwei Drittel der Befragten Schwierigkeiten, jeweils ein knappes Drittel rechnet mit großen Herausforderungen. Die Menschen erwarten sich also einerseits die

Aufnahme der ukrainischen Kriegsvertriebenen in Österreich, andererseits aber auch eine gut strukturierte und funktionierende Integration dieser vonseiten der österreichischen Politik.

Das Integrationsbarometer ist eine Befragung, die vom Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Zusammenarbeit mit Peter Hajek Public Opinion Strategies erstellt wird. Erstmals im November 2015 durchgeführt, werden seitdem regelmäßig 1.000 österreichische Staatsbürger/innen durch Telefoninterviews sowie eine Onlinebefragung zum Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund befragt. Ziel des ÖIF-Integrationsbarometers ist es, regelmäßig Einstellungen und Stimmungsströmungen zum Thema Integration zu erheben und damit Zahlen und Fakten für die Integrationsarbeit zu liefern. Alle bisherigen Ausgaben des Integrationsbarometers finden Sie auf der Homepage des Österreichischen Integrationsfonds unter **www.integrationsfonds.at/publikationen**.



© Österreichischer Integrationsfonds